

MEINUNG

100. JAHRE INTERNATIONALER FRAUENTAG *Empörung als Schritt zur Veränderung*

Heuer jährte sich zum 100. Mal der Internationale Frauentag. Er entstand im Kampf um Gleichberechtigung, um bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten. Die Kämpfe richteten sich auch gegen die unzumutbaren Wohn- und Lebensbedingungen und gegen den Ausschluss von Frauen von Wahlen. Viele Themen von damals – Frauenwahlrecht, Arbeitsschutzgesetz, Mutterschutz oder Achtstundentag – wurden umgesetzt

Andere hingegen, etwa gleicher Lohn für gleiche Arbeit, warten bis heute auf Verwirklichung. Denn Frauen verdienen in Österreich immer noch mehr als ein Drittel weniger als Männer und arbeiten viel häufiger in Teilzeitbeschäftigungen. Die Teilzeitquote ist in den letzten Jahren auf fast 43% angestiegen. Damit ist ein Punkt erreicht, wo Arbeit immer mehr ins „Prekäre“ (misslich, schwierig, durch Bitten erlangt) abrutscht und es ist zu befürchten, dass sich diese Tendenz fortsetzen wird.

Frauen finden sich oft in einer Situation wieder, dass sie froh sein müssen, überhaupt etwas zu bekommen, sei es auch noch so schwierig, schlecht bezahlt und schwer vereinbar mit allem, was von Frauen in unserer Gesellschaft vorrangig erwartet wird, nämlich die Betreuung der Kinder oder die Pflege von Angehörigen.

Wenn in den Medien von Vollbeschäftigung gejubelt wird, dann ist meistens keine Rede



Von Ulrike Taberhofer,
Frauensprecherin der KPÖ und
Gemeinderätin in Graz

davon, dass die Mehrzahl dieser Arbeitsplätze eben keine gesicherten Plätze mit ausreichender Bezahlung sind. In vielen Bereichen – z.B. im Handel – dominieren die Frauen und gerade dort gibt es immer weniger Vollzeitarbeitsplätze. Billig und flexibel einsetzbar nutzen sie den Unternehmen besonders. Für Frauen, die sich nicht auf den „Familienernährer“ verlassen können oder wollen, gibt es keinen anderen Ausweg, als mehrere Jobs anzunehmen, um über die Runden zu kommen. Das ist eine Mehrfachbelastung mit vielen negativen Folgen.

Das Einkommen reicht hinten und vorne nicht, das Leben ist schlecht planbar, die Vereinbarkeit von Kinderbetreuungspflichten ist schwierig und die Abhängigkeit vom Partner verfestigt sich unfreiwillig. Da es vielfach keine Alternativen gibt, entsteht der Eindruck, dass Frauenarbeit noch weniger wert wird, weniger selbstbestimmt und weniger wichtig ist.

Was sich die betroffenen Frauen wünschen, ist jedoch

Frauen wollen eine langfristige Anstellung mit einem existenzsichernden Einkommen



Seit 100 Jahren wird am 8. März der Internationale Frauentag begangen, um mehr Gleichberechtigung von Frauen in einer männlich dominierten Welt zu erkämpfen.

ganz einfach: Sie wollen eine langfristige Anstellung mit einem existenzsichernden Einkommen, um ihre Zukunft eigenständig planen zu können und im Alter eine Pension, von der sie leben können. Das setzt voraus, dass

es mehr Vollzeitarbeitsplätze gibt und höhere Löhne. Dafür lohnt es sich, zu kämpfen. Der Internationale Frauentag hat einen wichtigen Stellenwert. Denn Empörung ist der erste Schritt zur Veränderung!

ZVP Zentralverband der Pensionisten

SPRECHSTUNDEN

MO. bis FR. von 10 bis 12 Uhr

Lagergasse 98a, 8020 Graz

E-Mail: zentralverband@gmx.at

☎ 0316/ 71 24 80 Voranmeldung erbeten.

Wir helfen bei:

- Anträgen um Pflegegeld
- Antrag für eine „einmalige Unterstützung“
- Pensionsanträgen wie Alterspension, Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension, Hinterbliebenenpension wie Abfertigung und Abfindung
- anderen Problemen

Jeden DO. gemüthlicher Nachmittag im Volkshaus